

Parteien: Chatrooms, Videoplattformen und Co.: Wie Reutlinger Bundestags-Kandidaten das Internet nutzen

## Bundestagswahl 2009: Wählerfang im World Wide Web

VON MARION SCHRADE



*Auf einen Blick auf einen Click: Politiker präsentieren sich im Internet.  
FOTO: NIETHAMMER*

**REUTLINGEN.** »Habe gerade versucht, in der Schäferei Stotz ein Lamm mit Heu zu füttern. War sehr goldig«, schreibt »GrueneBeate« am 25. August. »GrueneBeate« weilt aber nicht etwa im Urlaub und schreibt eine SMS an eine Freundin. Sie ist auf Wahlkampf-Tour auf dem Bauernhof und gleichzeitig im Internet. Über die Kommunikationsplattform »twitter« schickt sie ihre Botschaften von der Schwäbischen Alb hinaus in die Online-Welt. Irgendwas ist anders an diesem Wahlkampf. Und schuld ist womöglich der mächtigste Mann der Welt.

Barack Obama hats vorgemacht, wie man mit persönlichen Fotos, netten Kommentaren und Online-News am laufenden Band was wird. US-Präsident zum Beispiel. Oder wenigstens Abgeordneter im Deutschen Bundestag.

**»Es ist nicht so, dass man im Internet eine Wahl gewinnt oder verliert«**

Im echten Leben heißt »GrueneBeate« Müller-Gemmeke, wohnt in Pliezhausen und will für die Grünen nach Berlin. Sie hat erkannt: Im virtuellen Zeitalter spielt sich der Wahlkampf nicht mehr nur in verrauchten Wirtshaus-Nebenzimmern und auf Marktplätzen ab. Mindestens genauso wichtig wie Handzettel-Verteilen in der Fußgänger-Zone ist jetzt Internet-Surfen, Bloggen und Twittern. Auf ihrer Wahlkampf-Tour per Fahrrad über die Alb ist sie nie ohne Laptop, Kamera und Handy unterwegs. Im Online-Tagebuch hält sie ihre Erlebnisse fest. »Es geht dabei nicht um hochkarätige Texte«, sagt Müller-Gemmeke. Ihr ist es wichtig, vor allem junge Wähler zu erreichen: »Ich möchte sie für Politik sensibilisieren.«

Laut einer Bitkom-Studie wird das Internet bald wahlentscheidend sein. Bei den 18- bis 29-Jährigen ist das »www« inzwischen die wichtigste Nachrichtenquelle, wenn es um Politik geht. 77 Prozent dieser Altersklasse informieren sich hier. Zu

Tageszeitungen dagegen greifen nur 54 Prozent. Bitkom-Präsident August-Wilhelm Scheer sagt: »Blogs und soziale Online-Netzwerke werden für die politische Kultur immer wichtiger, weil sie eine direkte Interaktion zwischen Bürgern und Politikern ermöglichen.«

Das hat nicht nur Beate Müller-Gemmeke erkannt, sondern auch die Konkurrenz im Wahlkreis Reutlingen. SPD-Kandidat Sebastian Weigle schreibt auf seiner Homepage: »Seit vielen Jahren bin ich überzeugter Onliner.« Kein Wunder Weigle ist 31 und mit dem Internet aufgewachsen. Im Netz will er von seiner Arbeit in politischen Gremien berichten, den Besuchern aber auch ermöglichen, »den Menschen Sebastian Weigle kennenzulernen«.

In seinen Bildergalerien sind unzählige Fotos hinterlegt Weigle beim Würstchen grillen, Kühe füttern, Hände schütteln. Über einen Link landet der Besucher auf Weigles »twitter«-Profil, das der Kandidat regelmäßig mit neuen Einträgen füttert. Zu erzählen gibt es schließlich viel. Und sei es nur Small Talk. In maximal 140 Zeichen umfassenden Texten mehr ist auf »twitter« nicht erlaubt teilt der 31-Jährige seinen Online-Anhängern zum Beispiel mit, dass er sich jetzt auf den Weg ins Open-Air-Kino macht oder im Wasenwald joggen geht. Staatstragend ist das nicht. Muss es aber auch gar nicht sein: »Ein Internet-Blog ist schließlich ein ganz anderes Kommunikationsmittel als eine Pressemeldung.«

FDP-Mann Pascal Kober indes hat beschlossen, den Wahlkampf zumindest dieses Mal noch ohne »twitter« aufzunehmen. Die radikale Kürze der Nachrichten, die der einer SMS entsprechen, stört ihn: »Häufig kommt es nur dazu, Belanglosigkeiten zu schreiben. Die Frage ist, ob diese Belanglosigkeiten den demokratischen Prozess bereichern.« Der Theologe konzentriert sich auf konventionelle Online-Plattformen wie »facebook« oder »Abgeordnetenwatch«, auf der sämtliche Abgeordnete und Kandidaten öffentlich einsehbar befragt werden können. Hinter rein politischen Aussagen verstecken will er seine Person trotzdem nicht.

Auf seiner Homepage gibt der 38-Jährige deshalb den ein oder anderen Einblick in private Interessen. Man erfährt beispielsweise, dass der Pfarrer nicht joggt obwohl das spätestens seit Joschka Fischer in Politiker-Kreisen schwer in Mode ist. Kober stemmt lieber Hanteln im Fitness-Studio und fliegt im Urlaub in die USA. Irgendwann will er alle 50 Bundesstaaten bereist haben, 16 hat er bereits geschafft. Der Politiker mit Hang zur Roadtrip-Romantik schreibt auf seiner Seite: »Nichts lässt mich so entspannen wie auf den endlos langen amerikanischen Straßen im Auto als Beifahrer vor mich hinzuträumen. Wenn dann noch ein Country-Sender leise im Radio vor sich hindudelt, dann fühle ich mich dem Paradies auf Erden schon nahe.«

Weniger romantisch gehts bisweilen auf Sebastian Weigles »twitter«-Profil zu. »Zahnarzt gut und anschließend die Rede des Staatssekretärs (im Jargon auch Ordenverteiler) überstanden. Hillebrand war schwieriger«, stichelt Weigle in einer Kurznachricht. Auch der direkte Konkurrent im Wahlkreis bekommt eine Klatsche: »Gestern Abend knallvolles Haus bei Podium zur Gesundheitspolitik in Münsingen. CDU-Beck wieder nicht da. Wie immer.«

Der »CDU-Beck« seinerseits übt sich in Sachen Online-Kommunikation eher in vornehmer Zurückhaltung. Termine und Nachrichten werden auf seiner Homepage täglich aktualisiert, ansonsten finden sich im Internet nur ein Facebook-Profil und ein paar Youtube-Videos zu politischen Themen. Persönliche Äußerungen, allzu tiefe Einblicke in die Privatsphäre? Gibts bei Ernst-Reinhard Beck nicht. Sein Büro lässt wissen, dass Plattformen wie »twitter« schließlich auch eine Frage des Alters seien. Immerhin ist Beck schon 64. Dass die virtuelle Welt zumindest als Informationsquelle wichtig für den Wahlkampf ist, weiß man auch in Becks Büro. Aber: »Es ist nicht so, dass man im Internet eine Wahl gewinnt oder verliert.«

Das scheint auch Einzelkandidat Ralf Matheis so zu sehen. Er hat zwar eine Homepage

aber so ganz ernst scheint er seinen Internetauftritt selbst nicht zu nehmen. Einer »sinnlichen Gestaltung« habe er seine »Heimseite« bedauerlicherweise nicht »unterwerfen« können, schreibt er auf seiner Internetpräsenz. Wer »Geblicke und Gehupe« wolle, solle doch die »höchst ansehnlich daherkommenden Seiten der Mitanbieter« anklicken. US-Präsident wird Ralf Matheis auf diese Weise ganz bestimmt nicht. Und Bundestagsabgeordneter wohl auch nicht. (GEA)

### **Twitter, Youtube, Facebook und Co.: Soziale Netzwerke im Internet spielen im Wahlkampf eine Rolle**

Kommunikationsplattformen im Internet boomen: Ehemalige Mitschüler halten darüber Kontakt, Singles suchen einen Partner und Arbeitnehmer eine neue Stelle. Jetzt haben auch Politiker die Online-Netzwerke für sich entdeckt. Auf »facebook« kann jeder ein persönliches Profil anlegen, auf dem er Fotos und Mitteilungen veröffentlicht. Auf der Seite »twitter« plaudern die Mitglieder vor allem über das, was sie gerade tun. Die Einträge werden per E-Mail oder übers Handy erstellt und sind wie eine SMS maximal 140 Zeichen lang. »youtube« ist eine Video-Plattform. Politiker veröffentlichen hier beispielsweise Mitschnitte öffentlicher Reden. (GEA)